Ausgabe 3/18

ring INTERN

Informationen für die Mitglieder der Ringgemeinschaft Bayern e.V.

Die Ringgemeinschaft Bayern e. V. trifft sich zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch mit dem Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS)

DIE PRRS-IMPFUNG
ab dem 1. Lebenstag

NEU

- **Einsatz** ab dem 1. Lebenstag
- **Wirksam** auch bei Anwesenheit maternaler Antikörper
- Schutz bis zum Mastende – **26 Wochen Immunitätsdauer**

MM-03166

FÜR TIERE. FÜR DIE GESUNDHEIT. FÜR SIE.

zoetis

Dr. Friederike Zeller
Geschäftsführerin
Ringgemeinschaft Bayern e.V.

Inhalt

2. Parlamentarisches Frühstück der Ringgemeinschaft 4
Unsere bayerischen Bauern 6
Neue Landwirtschafsministerin: Ich nehme die Aufgabe gerne an 8
ASP: Der Schweinemarkt stünde Kopf 10
VÖS Treffen 12
Aus Zwei wird Eins und doch viel mehr ... Die neue Erzeugergemeinschaft Südbayern 14
100 Jahre Grub – Tag der offenen Tür an der LfL zum Jubiläum in Poing-Grub 15
Letzte Meldungen 16

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die neue Ausgabe der ringINTERN hat viel zu bieten. Die Agrarpolitik war nie schwieriger als in diesen Tagen. Das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Anforderungen und landwirtschaftlicher Realität macht agrarpolitische Entscheidungen extrem schwierig und komplex. Eine neue Landwirtschaftsministerin, die in dieser Ausgabe zu Wort kommt (siehe Interview Seite 8/9), hat sich deutlich für einen 4. Weg in der Ferkelkastration ausgesprochen: „Meine Länderkollegen kommen zunehmend wie Bayern zur Überzeugung, dass wir rasch ein Verfahren brauchen, das den Interessen von Landwirten, Verbrauchern und Tierschutz gleichermaßen gerecht wird und das auch umsetzbar ist“, sagte die Ministerin auf der Agrarministerkonferenz im April in Münster – allein, es fehlt noch an der Umsetzung. Die Berufung von Frau Kaniber zur Landwirtschaftsministerin war eine Überraschung für uns alle, bleibt zu hoffen, dass sie Überraschendes bewirkt.
Die Ringgemeinschaft kämpft derweil weiter um gangbare Lösungen für die Landwirte, für Sie, liebe Leserinnen und Leser. So hielten wir im Mai ein fraktionsübergreifendes parlamentarisches Frühstück im Bayerischen Landtag ab, bei dem die Abgeordneten aller Fraktionen miteinander über Lösungswege sehr konstruktiv diskutierten. Den Bericht dazu lesen Sie auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe. Allen Fraktionen ist klar: wir brauchen und wollen eine bäuerliche möglichst kleinstrukturierte Landwirtschaft. Besonders hier in Bayern. Nur die Frage nach dem „Wie?“ ist leider nicht geklärt. Hier gilt es, aktiv zu bleiben und die Anliegen der Landwirtschaft im fortwährenden Dialog in die Politik zu tragen. Das wiederum, liebe Landwirtinnen und Landwirte, ist unser Anliegen. Für Sie so viel Positives wie möglich auf politischem Wege zu erreichen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele positive Eindrücke beim Lesen der aktuellen Ausgabe unserer ringINTERN und eine gute Zeit!

Herzlichst,
Ihre Friederike Zeller

Ringgemeinschaft Bayern e.V.
Senator-Gerauer-Straße 23 a
85586 Grub
Telefon: 089 / 535881

Titelbild
Die Teilnehmer des Deutsch-Österreichischen Erfahrungsaustauschs (Ringgemeinschaft Bayern e. V. und Verband Österreichischer Schweinebauern VÖS)

2. Parlamentarisches Früh-stück der Ringgemeinschaft

Am 16. Mai lud die Ringgemeinschaft zu einem fraktionsübergreifenden Parlamentarischen Frühstück im Bayerischen Landtag ein.

Gemeinsam für Fleisch aus Bayern“ war wieder das Motto des diesjährigen parlamentarischen Frühstücks. Die Ringgemeinschaft Bayern e.V. lud hierzu am 16. Mai 2018 die Abgeordneten aller Fraktionen im Bayerischen Landtag ein, um den politischen Anliegen der Fleischbranche Gesicht und Stimme zu verleihen.

Im Lichte der anstehenden Landtagswahl waren die Kernthemen der 4. Weg im Rahmen der Betäubungslosen Ferkelkastration, Rechtssicherheit bei der Kastenstandhaltung, Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung einer Einschleppung von ASP und Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Images der Tierhaltung in Bayern.

Neben Mitgliedern des Landtages (MdL) waren Vorsitzender Stephan Neher, Geschäftsführerin Dr. Friederike Zeller, Franz Beringer, Willi Wittmann sowie Stephanie Schuster für die Ringgemeinschaft vertreten. Vorsitzender Stephan Neher führte durch die Veranstaltung. Angelika Schorer, Vorsitzende des Ausschusses für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten, begrüßte die Versammlung und betonte, wie wichtig ein Austausch in dieser Form sei, da die Parlamentarier aller Fraktionen diskutieren wollen und müssen. Die Vertreter der Ringgemeinschaft konnten im Verlauf des Gesprächs die Dringlichkeit und Notwendigkeit der Möglichkeit, auch nach 2018 Ferkel kastrieren zu können, deutlich machen. „Ohne Möglichkeit der Kastration nach 2018 droht ein Strukturbruch in der Ferkelerzeugung!“, warnte Neher. Die CSU-Fraktion sicherte ihre Unterstützung zu, die Ferkelproduktion in Bayern zu erhalten. Im Hinblick auf den Zeitdruck bis 2019 eine verbindliche Lösung zu finden, muss die Erfordernis, den 4. Weg umzusetzen, auf Bundesebene (Bundesministerin und Bundesrat) verdeutlicht werden.

Danach erläuterte Stephan Neher den Abgeordneten die Problematik der fehlenden Rechtssicherheit in der Kastenstandhaltung und forderte angemessene Übergangsfristen sowie Rechts- und Planungssicherheit für Stallbauten. Gisela Sengl (MdL, Bündnis 90/Die Grünen) betonte hierbei, dass ein Bestandsschutz auf jeden Fall notwendig sei. Die Tierschutzdiskussion sei wichtig, so Sengl.

Auch das Thema „Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Images der Tierhaltung in Bayern“ stieß bei den Abgeordneten auf großes Interesse. Angelika Schorer (MdL, CSU) betonte die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit und auch Ruth Müller (MdL, SPD) begrüßte öffentlichkeitswirksame Initiativen wie die „HeimatLandwirte“ und die Bereitschaft der Landwirtschaft, ihre Hoftore zu öffnen und dem Verbraucher einen Einblick in ihre Ställe zu geben. Insbesondere bei den am Markt erzielbaren Preisen ist es wichtig, wieder mehr Wertschätzung für die Landwirtschaft vor Ort und ein klares Bekenntnis des Verbrauchers zur Qualität zu bekommen. Herr Neher

Die Abgeordneten beim parlamentarischen Frühstück der Ringgemeinschaft.

Die Abgeordneten diskutieren über Möglichkeiten der politischen Einflussnahme bei den angesprochenen Themen.

betonte, welche Herausforderung die Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit insbesondere der Imagekampagne „Unsere Bayerischen Bauern“ alleinig durch die Landwirtschaft sei und plädierte hier neben der rein politischen auch für eine finanzielle Unterstützung. Auch Anton Kreitmair (MdL, CSU) sprach sich gegenüber seinen Abgeordnetenkollegen für eine staatliche Förderung der Öffentlichkeitsarbeit aus.

Ein weiteres wichtiges Thema war die fortwährende Bedrohung durch eine mögliche Einschleppung von ASP nach Bayern. Die Ringgemeinschaft forderte hier verschärfte Grenzkontrollen bis hin zu einem Einfuhrverbot von Rohwurst aus gefährdeten Ländern sowie ein einheitliches Vorgehen der Behörden (von Landkreisebene bis hin zur Bundesebene). Hubert Aiwanger (MdL, freie Wähler) sprach sich für die Installation eines Rettungsschirmes aus.

Danach diskutierten die Abgeordneten über Möglichkeiten der politischen Einflussnahme bei den angesprochenen Themen. Die anwesenden Abgeordneten, die mehrheitlich dem Landwirtschaftsausschuss angehören, betonten, dass sich der Ausschuss in den großen Zielen erfreulicherweise recht einig sei. Streitfragen bestehen hauptsächlich in den jeweiligen Lösungsansätzen und -wegen. Umso wichtiger ist der kontinuierliche inhaltliche Austausch der Branche mit der Politik, um gangbare und praxisorientierte Lösungswege aufzuzeigen. Nach der Landtagswahl sollen die fruchtbaren Gespräche fortgesetzt werden.

Stephanie Schuster

Stephan Neher und Dr. Friederike Zeller führen durch die Veranstaltung.

Unsere bayerischen Bauern

Facebook-Beiträge zum Thema Schwein

Der Verein „Unsere Bayerischen Bauern“ will den regionalen Erzeugern in Bayern zu mehr Wahrnehmung und Wertschätzung für ihre Arbeit und ihre Produkte verhelfen. Unter dem Motto „Für alle nah“ wird der regionalen Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei ein Gesicht gegeben – auf dem Service-Portal **www.unsere-bauern.de**, der dazugehörigen Facebook-Seite, auf Plakaten und in Radio-Spots, auf Veranstaltungen und vielem mehr.

Im Rahmen dieser Kampagne wurde im April das Porträt des Schweinebauern Michael Wittmann erneut gezeigt. Auf dem Facebook-Kanal postete der Verein insgesamt vier Beiträge zum Thema Ferkelerzeugung und Schweinemast:

Das Porträt über Schweinebauer Michael Wittmann aus dem Landkreis Kelheim in Niederbayern inklusive Film wurde auf Facebook am 9. April geschaltet und konnte 150.330 Video-Aufrufe, 249.995 erreichte Personen und 2.138 Reaktionen (davon 506 Kommentare) verzeichnen.

Am 13. April folgte dann ein redaktioneller Artikel zum Thema „Schwein“. Dieser erreichte 30.656 Personen sowie 1.126 Reaktionen (davon 214 Kommentare).

Folgende Abfrage von User-Meinungen zum Thema „Kennzeichnung Schweinefleisch“ am 15. April erreichte 2.637 Personen und 74 Reaktionen (davon 45 Kommentare).

Facebook Posts zum Schweinemastportrait.

Kennzeichnung von Schweinefleisch

☹ Fluch oder
♥ Segen?

Zur Zeit steht eine Kennzeichnung von Schweinefleisch – ähnlich dem System, was es bei den Eier schon gibt – in der Diskussion.

Konkret könne es ein Modell mit mehreren Stufen geben:

Stufe 0 = nicht deutscher gesetzlicher Standard

Stufe 1 = gesetzlicher deutscher Standard

Stufe 2 = höhere Standards – etwa mit mehr Platz im Stall

Stufe 3 = „Premium“ – etwa mit Auslauf ins Freie

Uns interessiert Eure Meinung!
Was haltet Ihr von diesem Vorschlag? Wie seht Ihr die Art der Kennzeichnung? Würde es Euer Einkaufsverhalten beeinflussen? Welche Kriterien wären Euch in der „Klassifizierung“ wichtig?

Hierauf erfolgte eine durchaus konstruktive Diskussion. Eine Kennzeichnung wurde meist begrüßt, gleichzeitig wurde das Kaufverhalten der Konsumenten und deren Bereitschaft, wirklich mehr Geld für das Fleisch auszugeben, durchaus realistisch gesehen. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass viele die deutsche Herkunft als wichtiges Qualitätsmerkmal einstufen.

Am 20. April wurde dann nochmals ein redaktioneller Artikel zum Porträt von Schweinebauer Michael Witt-

Schweinebauer Michael Wittmann bei der Fütterung

mann gepostet, der 51.855 Personen erreichte und 1.302 Reaktionen (davon 409 Kommentare) erzielte.

Mit allen vier Posts im April konnte der Verein demnach insgesamt

- 335.143 Personen erreichen,
- 4.640 Reaktionen (Likes, Kommentare, geteilte Inhalte),
- 1.174 Kommentare

  und
- 150.330 Videoaufrufe verzeichnen.

Insgesamt sind die Diskussionen durchaus konstruktiv, auch wenn eine Handvoll sehr negativer Hardliner auf niedrigstem Niveau kommentieren. Jeder, der sich mit den sozialen Medien beschäftigt, ist wahrscheinlich bereits einmal auf solche Nörgler gestoßen. Die Anonymität im Internet fördert derartiges Verhalten zusätzlich. Umso wichtiger ist es, dass wir uns an diesen virtuellen Gesprächen beteiligen – denn die Diskussion im Netz findet sowieso statt, im schlechtesten Fall ohne uns. Wenn wir uns mit dieser Kritik auseinandersetzen und darauf reagieren, kommt das bei vielen Nutzern gut an. Natürlich müssen wir dabei unsere Standpunkte vertreten. Oftmals zeigen sich Nutzer aber bereits dann einsichtig und freundlich, wenn sie sich gehört fühlen. Zudem können wir damit signalisieren, dass wir uns bemühen, die Verbraucherbedürfnisse ernst zu nehmen und Probleme konstruktiv anzugehen.

Neben der Redaktion von UBB, die fast rund um die Uhr damit beschäftigt ist, die Diskussionen zu beobachten und zeitnah zu reagieren, werden die Fragen und Kommentare erfreulicherweise bereits von zahlreichen Landwirten und Fachleuten aus der Branche authentisch, ausführlich, geduldig und vor allem sachlich beantwortet. Für diese Unterstützung bedanken wir uns sehr!

Nach dem aktuell veröffentlichten Porträt von Spargelbauer Günther Bub aus Oberreichenbach folgen in den nächsten Monaten Porträts aus den Bereichen Almwirtschaft, Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof, Pute und Zuckerrübe.

Ende Mai startete das Projekt „Blogger sucht Bauer“. Dabei schickten wir einen Blogger auf Tour! Und zwar eine Woche lang von Bauernhof zu Bauernhof. In diesen sieben Tagen wurden vier Bauernhöfe unterschiedlicher Gattung, u. A. ein Betrieb mit Schweine- und Bullenmast, besucht, bei denen der Blogger als Hilfskraft auf dem Bauernhof aushalf. Dabei berichtete der Blogger täglich mehrmals von seinen Erfahrungen, indem er für eine Woche unsere sozialen Netzwerke kaperte: Auf Facebook wurde täglich ein Blog-Eintrag im Tagebuchformat verlinkt und auf Instagram postete er unter dem Hashtag #bloggerwirdbauer die schönsten Impressionen seiner Reise.

„Unsere Bayerischen Bauern“ werden in den Sommermonaten auch auf zahlreichen großen Verbraucherveranstaltungen präsent sein – in Form von Hofplakaten, Samenflyern, Brotzeitbroschüren, Bleistiften, Fruchtgummis und Luftballons. Diese Werbematerialien eignen sich hervorragend zur Ansprache von Verbrauchern und sind kostenlos zu bestellen unter info@unsere-bauern.de – denken Sie daran, wenn Sie entsprechende Events planen!

Seit Start der Kampagne im September 2016 wurden mit allen Maßnahmen bereits über 344 Mio. Kontakte erreicht. Ein Riesenerfolg!!

Seien Sie dabei und leisten Sie Ihren Beitrag. Nur gemeinsam können wir der Landwirtschaft in Bayern wieder zu mehr Wertschätzung für ihre Arbeit verhelfen! *Stephanie Schuster*

Interview

Neue Landwirtschaftsministerin: Ich nehme die Aufgabe gerne an

Die neue bayerische Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber zeigt sich kämpferisch und spricht im Wochenblatt-Interview an, was ihr am Herzen liegt.

Seit gut einem Monat ist die neue bayerische Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber (CSU) im Amt. Die Berufung der gelernten Steuerfachangestellten aus dem oberbayerischen Bayerisch Gmain (Lks. Berchtesgadener Land) zur Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten rief nicht nur Begeisterung hervor. Wie geht die 40-Jährige mit der Kritik um? Und gibt es schon konkrete Projekte? Darauf gibt die neue Ministerin in ihrem Interview mit dem Bayersichen Landwirtschaftlichen Wochenblatt Antwort. Wir haben es hier für Sie abgedruckt.

Wochenblatt: Frau Ministerin, sind Sie schon gelandet im Amt?

Kaniber: *Das Haus hat es mir leicht gemacht. Es ist ein toll aufgestelltes Ministerium mit sehr kompetenten Mitarbeitern. Ich fühle mich hier gut angenommen.*

Wochenblatt: Es gab nach der Berufung harsche Kritik an Ihrer Person, vor allem wegen mangelnder fachlicher Eignung. Auch in der CSU-Fraktion hat es Verletzungen gegeben, weil sie an den Agrarpolitikern vorbeigezogen sind. Wie gehen Sie damit um?

Kaniber: *Durch Kabinettsumbildungen gibt es häufig Verletzungen. Es war eine Entscheidung des Ministerpräsidenten. Er hat mir sein Vertrauen ausgesprochen, und ich nehme die Aufgabe gerne an. Ich glaube, er hat bei meiner Besetzung auch auf die Region geschaut, aus der ich stamme.*

Wochenblatt: Und was sagen Sie denen, die Ihnen mangelnde Fachkompetenz vorwerfen? Im Landtag saßen Sie im Sozial- und im Wissenschaftsausschuss.

Kaniber: *Man darf nicht unterschätzen, wie vielfältig die Arbeit einer Abgeordneten ist. Mein Stimmkreis ist stark bäuerlich geprägt, von Almbauern, konventionellen wie auch Biobauern. Ich hätte 2013 einen Sitz im Agrarausschuss bekommen können …*

Wochenblatt: … den Sie aber nicht wollten, wie man hört.

Kaniber: *Das hätte keinen Sinn gemacht. Unsere Region war dort bereits vorher schon mit meinem Kollegen Klaus Steiner vertreten.*

Wochenblatt: Sie treten in große Fußstapfen. Ihr Vorgänger Helmut Brunner ist parteiübergreifend hoch anerkannt. Das Bedauern über sein Ausscheiden ist groß. Was können Sie sich von ihm abschauen?

Kaniber: *Helmut Brunner hat nicht nur politisch wunderbare Akzente gesetzt. Zum Beispiel hat er die Fronten zwischen „bio“ und „konventionell“ befriedet.*

Wochenblatt: Da war manchen in Ihrer Partei das Tempo zu hoch …

Kaniber: *Er hat das gut hinbekommen und schlicht und einfach auf die Megatrends Regio und Bio reagiert. Was bei ihm dazukommt, ist das Charakterliche, was ihn als Mensch ausmacht – vor allem das Zuhörenkönnen und seine Verbindlichkeit.*

Wochenblatt: Wo und wie wollen Sie eigene Akzente setzen?

Kaniber: *Gestehen Sie mir dafür ein paar Wochen zu. Ich lege jetzt erst einmal Wert auf Gespräche mit Verbänden und Landwirten. Erst wenn ich weiß, was die Menschen brauchen und wollen, kann ich sagen, in welche Richtung ich marschiere.*

Wochenblatt: Wo sehen Sie denn die größten Baustellen?

Kaniber: *Dazu gehört sicher die Düngeverordnung, über die die Bauern klagen. Grundsätzlich treiben die Menschen die Themen Umweltschutz und Klimawandel um, da müssen wir uns unterhalten und die Sorgen ernst nehmen. Der Flächenverbrauch ist auch ein Megathema, gerade für die Landwirtschaft. Die Flächen werden immer weniger und die Pachtpreise steigen.*

Wochenblatt: Die Grünen schlagen eine Obergrenze für den Flächenfraß vor.

Kaniber: *Das kann nicht die Lösung sein. Wir müssen gemeinsam mit den Kommunen Konzepte erarbeiten. Immer mehr Menschen ziehen nach Bayern, vor allem nach Oberbayern.*

Die müssen ja auch irgendwo leben. Trotzdem müssen die Flächen soweit wie möglich geschützt werden.

Wochenblatt: Sie kommen aus einer Region mit vielen Almbauern. Das Thema „Wolf" dürfte Ihnen nicht neu sein.

Kaniber: *Die Almbauern erbringen mit der Beweidung der Flächen eine wichtige ökologische Leistung. Ich empfinde es als Hohn, wenn man davon spricht, die sollen halt einen Zaun bauen. Da muss man sich bei uns mal die Berge anschauen, da ist das fast unmöglich. Wenn die Wolfspopulation überhandnimmt oder es zu Angriffen kommen würde, müssen wir über wolfsfreie Zonen sprechen.*

Wochenblatt: Welche Themen liegen Ihnen noch am Herzen?

Kaniber: *Helmut Brunner hat mit den Ökomodellregionen viel angestoßen. Das möchte ich weiterführen. Es muss ein Umdenken der Verbraucher her. Schon Kinder müssen lernen, was es heißt, Premiumprodukte herzustellen und selbst zu kochen. Vielleicht müssen wir da noch mehr Akzente setzen.*

Wochenblatt: Sie sprechen auch von kleinbäuerlicher Landwirtschaft, die Sie unterstützen wollen. Was verstehen Sie darunter?

Kaniber: *Ich möchte die ganze Vielfalt an Betrieben erhalten, die es in Bayern gibt. Bei mir gibt es Landwirte mit weniger als sieben Hektar, die haben vielleicht drei, vier Kühe im Stall. Es wäre schade, wenn wir die alle verlieren würden.*

Wochenblatt: Normalerweise gibt es nach einem Amtsantritt 100 Tage Schonfrist. Ministerpräsident Söder gibt seinem Kabinett 100 Minuten. Nach der Wahl im Herbst könnte die CSU einen Koalitionspartner brauchen, dann könnte es schon wieder vorbei sein als Ministerin. Dämpft das Ihre Motivation?

Kaniber: *Im Gegenteil. Es geht ja keiner aufs Spielfeld und sagt, oh, ich könnte verlieren. Jetzt gilt es, bestmögliche Arbeit zu machen. Ich werde mich mit aller Kraft für unsere Bauern und Waldbesitzer in Bayern einsetzen.*

Neue Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber

Alexandra Königer,
Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt

ASP: Der Schweinemarkt stünde Kopf

Wenn die ASP nur ein Wildschwein infiziert, sind die Folgen für den Markt unkalkulierbar. Dr. Albert Hortmann-Scholten, LWK Niedersachsen, erklärt warum.

Was passiert am Markt, wenn wir den ersten ASP-Fall haben?

Hortmann-Scholten: Wichtige Drittlandsexportmärkte wie China, Südkorea und Japan würden von heute auf morgen wegbrechen. Dabei wird es keinen Unterschied machen, ob die Afrikanische Schweinepest (ASP) bei Wild- oder Hausschweinen ausbricht. Deshalb muss das Ziel sein, die bilateralen Handelsvereinbarungen mit diesen Ländern so zu gestalten, dass bei einem ASP-Ausbruch zwischen Haus- und Wildschweinepest differenziert wird. Nur wenn Hausschweine betroffen sind, sollten Fleischexporte aus den betroffenen Regionen Handelsrestriktionen unterliegen. Ob dies schnell gelingt, ist allerdings unsicher.

Welche Auswirkung hätte der erste ASP-Fall auf den Schweinepreis?

Hortmann-Scholten: Wir haben in den letzten Jahren rund 1 Mio. t Schweinefleisch und Nebenerzeugnissen im Wert von ca. 1,6 Mrd. € in Drittstaaten exportiert. Diese Geschäfte würden zusammenbrechen. Zudem rechne ich mit panischen Reaktionen seitens der Mäster, so wie es bei den Handelssperren während der Dioxinkrise 2010 der Fall war. Zum einen müssten Warenströme umgeleitet werden, was Arbeit und zusätzliche Kosten verursacht. Außerdem würde die allgemeine Verunsicherung zu Marktverwerfungen und einen deutlichen Preisverfall führen. Die daraus resultierenden wirtschaftlichen Schäden würden immens sein.

„Warenströme müssten umgeleitet werden.“

Welche Drittländer würden noch deutsche Ware aufnehmen? Wie reagieren die EU-Länder?

Hortmann-Scholten: Nach gegenwärtiger Sachlage würden bei einem ASP-Ausbruch bei Wildschweinen nur Hongkong, Kanada und die Ukraine deutsche Ware aufnehmen. Innerhalb der EU ist der Handel mit Schweinefleisch und Ferkeln einheitlich geregelt. Wenn die Ware freigestempelt ist, darf sie EU-weit vermarktet werden. Doch kein Handelspartner kann verpflichtet werden, mehr Ware aufzunehmen. In der Defensive sind immer auch Preiszugeständnisse einzukalkulieren.

Geraten Notierungen anderer EU-Länder ebenfalls unter Druck?

Hortmann-Scholten: Während der Dioxinkrise 2010 sind unmittelbar nach dem russischen Einfuhrstopp insbesondere in den Niederlanden, Belgien und Dänemark die Schweine- und Ferkelnotierungen unter Druck geraten. Deshalb rechne ich auch bei einem ASP-Ausbruch damit.

Trotz ASP boomt in Polen der Export.

Hortmann-Scholten: Im Vergleich zu Deutschland exportiert Polen deutlich weniger Ware. Der Selbstversorgungsgrad liegt bei 100 %. Zudem sind neben dem Drittlandsmarkt Hongkong nach wie vor Exporte in die USA möglich, was nach jetzigem Stand den Deutschen verwehrt bliebe.

Wie lange dauert die Phase der Verunsicherung und Neuorientierung?

Hortmann-Scholten: Während die Dioxinkrise nach einigen Monaten überstanden war, dürften die Marktverwerfungen bei einem ASP-Ausbruch über Monate, wenn nicht gar Jahre, anhalten.

Sind finanzielle Hilfen zur Stützung des Marktes möglich?

Hortmann-Scholten: Denkbar sind Aufkaufaktionen, wie sie im Rahmen von früheren Preiskrisen mithilfe der Privaten Lagerhaltung (PLH) durchgeführt worden sind. Aufgrund der zeitraubenden Bekämpfungsmaßnahmen müssten in Krisengebieten drastische Maßnahmen wie Keulungen oder sogar Besamungsverbote angewen-

Bei einem ASP-Einbruch drohen Exportbeschränkungen. Marktexperte Dr. Hortmann-Scholten.

det werden, um den Markt zu entlasten. Auch wenn die ASP gar nicht bei Hausschweinen festgestellt worden ist.

Mit welchen konkreten Reaktionen ist am Ferkelmarkt zu rechnen?

Hortmann-Scholten: Sollte in den deutschen Mastzentren ein ASP-Ausbruch festgestellt werden, würde die gehandelte Stückzahl an Ferkeln sofort stark zurückgehen. Allerdings kommt es darauf an, ob der Ferkelerzeuger in einer Kern- und Pufferzone oder außerhalb dieser Restriktionsgebiete liegt.

Würden dann Ferkelimporte untersagt?

Hortmann-Scholten: Der Import von Ferkeln in eine Pufferzone, auch aus dem Ausland, ist erlaubt. Innerhalb eines gefährdeten Bezirkes ist die Verbringung und damit auch die Einfuhr von Tieren nur mit behördlicher Genehmigung möglich. Das heißt, die dänischen und holländischen Ferkelexporteure würden weiter liefern. Der Ferkelhandel nach Polen ist ja auch nicht nach den ersten ASP-Fällen zum Erliegen gekommen.

Welche Vorsichtsmaßnahmen würden bei Tiertransporten in Krisengebiete ergriffen?

Hortmann-Scholten: Mit der Anpassung der Schweinepest-Verordnung werden die Regelungen zur Desinfektion von Fahrzeugen, die aus Krisengebieten zurückkommen, verbessert. Neben den rechtlichen Vorgaben arbeiten die Dänen z. B. mit Umladestationen. Wichtig ist darauf zu achten, dass die Transportfahrzeuge aus den Krisengebieten gründlich desinfiziert und erst nach einer entsprechenden Leerstehzeit erneut eingesetzt werden.

ASP könnte auch Dänemark oder Holland erreichen. Welche Folgen hätte das?

Hortmann-Scholten: Die Seuchenbekämpfung in der EU unterliegt in allen Mitgliedstaaten den gleichen Spielregeln. Aus den Sperr- und Beobachtungsgebieten ist die Vermarktung der Ferkel nur unter erheblichen, kostenträchtigen Auflagen möglich. Beide Länder sind extrem auf den Ferkelexport angewiesen und müssten sich Gedanken machen, wo sie mit ihren Ferkeln bleiben.

„Preisrisiken lassen sich nicht absichern."

Sollen sich die Betriebe noch versichern?

Hortmann-Scholten: Je spezialisierter ein Betrieb, je höher sein Fremdkapitaleinsatz und Fremd-AK-Anteil ist, umso wichtiger ist diese Frage. Ferkelerzeuger und geschlossene Systeme tragen allgemein höhere Risiken als reine Mastbetriebe. Sollte bereits eine Ertragsausfallversicherung vorliegen, muss man den Vertrag auf die eventuell veränderte betriebliche Situation anpassen. Allerdings wird keine Versicherung das aufgrund von Exportbeschränkungen drohende allgemeine Preisrisiko absichern.

Wie sollen sich die Marktbeteiligten vorbereiten?

Hortmann-Scholten: Neben der starken Prävention sollten schon in Friedenszeiten Krisenpläne ausgearbeitet werden. Es sind Teams von Experten zusammenzustellen, die die Vielzahl der Aufgaben geordnet abarbeiten. Nach einem Seuchenfall müssen wir so schnell es geht wieder zur Normalisierung des Schweinefleischabsatzes und des Marktes kommen. Sonst werden die wirtschaftlichen Schäden für die Betriebe noch größer.

Heinrich Niggemeyer
Interview übernommen
aus der SUS 2/18

VÖS-Treffen

Die Ringgemeinschaft Bayern e. V. traf sich am 30. 05. 2018 in Sattledt / Oberösterreich zu einem traditionellen gemeinsamen Erfahrungs- und Informationsaustausch mit dem Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS).

Um sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten und über die Themen in der Nachbarregion zu informieren, treffen sich Vertreter der Ringgemeinschaft Bayern und des VÖS regelmäßig. Diese gemeinsamen Treffen wurden bisher in einem zweijährigen Turnus abgehalten. Gastgeber dieses Jahr waren unsere österreichischen Kollegen. Für die Ringgemeinschaft waren Stephan Neher, Dr. Friederike Zeller, Stephanie Schuster, Franz Beringer, Hans Auer, Burkhard Hock und Heinrich Promberger als Vertreter vor Ort. VÖS-Obmann Walter Lederhilger und Ringgemeinschaft Vorstandsvorsitzender Stephan Neher betonten bei ihren Eröffnungsworten beide die Wichtigkeit dieses regelmäßigen Austausches beider Länder.

Die Herausforderungen und Probleme sind auf beiden Seiten der Grenze sehr ähnlich gelagert. Obwohl viele Rahmenbedingungen bei unseren Nachbarn ein wenig anders sind, ist die Nutztierhaltung in Österreich, trotz hoher Qualität, auch fortwährend in der Verteidigungsrolle.

Johann Stinglmayr, Geschäftsführer und Koordinator des Ausschusses für Recht und Politik, berichtete über die Situation der Ferkelerzeugung in Österreich. Obwohl es in diesem Jahr keine Absatzprobleme gibt, liegen die Zahlen doch deutlich unter dem Vorjahr, da es in Österreich insgesamt wesentlich weniger Angebot gibt. Somit kann das Niveau trotz Leistungssteigerung nicht mehr gehalten werden und die Selbstversorgung ist nicht mehr zu 100 % möglich. Die Angst vor einer ASP-Einschleppung, die Tierwohldiskussionen usw. führen auch in Österreich, ähnlich wie bei uns, dazu, dass Betriebe immer weniger investieren. Ähnlich ist die Situation auch bei den Zuchtsauen, derzeit ca. 240.000 Stück in Österreich.

Preisgestaltung

Schweinebörse-Chef Johann Schlederer von der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH. (AMA) gab einen umfassenden Überblick über den österreichischen Markt. Der Anteil der AMA liegt hier bei den Schlachtungen bei gut 40 %. Ein großer Vorteil ist hierbei, dass man in Österreich bei der Preisfestlegung nur an eine Maske und ein Qualifizierungssystem gebunden ist und somit österreichweit ein transparenter Preis veröffentlicht wird.

Für 2018 werden europaweit Rekordschlachtungen prognostiziert, was den Rückschluss nahe legt, dass insgesamt in Europa zu viele Schweine auf dem Markt sein werden. Das Risiko ist dabei besonders bei exportabhängigen Ländern im Falle eines ASP-Ausbruchs sehr groß. Langfristig wird es unvermeidlich sein, dass die Produktion heruntergefahren werden muss – anderenfalls wird der Markt mit seinen Mechanismen dies von selbst regulieren. Eine Regulierung durch den Markt würde aber einen noch stärkeren Strukturwandel zur Folge haben.

Insgesamt sind die Strukturen der bäuerlichen Landwirtschaft in Österreich und Bayern sehr ähnlich. Die Vertreter beider Länder sehen hier insbesondere die Politik in der Pflicht, diese Strukturen und die Nachhaltigkeit der Produktion zu erhalten.

Ferkelkastration

Bei dem Thema der Ferkelkastration sind unsere Nachbarn in der glücklichen Situation, dass laut österreichischem Gesetz „nur“ die Verwendung von Schmerzmitteln vorgeschrieben ist und nicht wie bei uns die Schmerzausschaltung. Nach der neuesten Stellungnahme der Bundesregierung auf eine Anfrage der FDP-Bundestagsfaktion lautet die Voraussetzung für die Rechtskonformität der chirurgischen Ferkelkastration unter Lokalanästhesie ab dem 1. Januar 2019 sei das Erreichen einer wirksamen Schmerzausschaltung. Nach den bisher vorliegenden wissenschaftlichen Studien werde jedoch bei der Ferkelkastration mit Procain oder Lidocain keine Schmerzausschaltung erreicht. Damit erfülle dieses Verfahren bislang nicht die Vorgaben des Tierschutzgesetzes, und zwar unabhängig davon, ob ein Tierarzt oder ein Tierhalter die Lokalanästhesie durchführe. Daher wäre laut Bundesregierung eine Änderung des Tierschutzgesetzes erforderlich, mit der von der Anforderung der Schmerzausschaltung bei der chirurgischen Ferkelkastration abgerückt würde. Der Stillstand in der Kastrationsfrage muss nun ganz schnell ein Ende haben. Die Sauenhalter müssen endlich wissen, wie Sie ab dem kommenden Jahr mit ihren männlichen Ferkeln verfahren müssen. Es ist allerhöchste

Die Teilnehmer des Deutsch-Österreichischen Erfahrungsaustauschs

Zeit für Entscheidungen, um die Ferkelerzeugung in Deutschland nicht zu verlieren.

Hans Schlederer berichtete, dass eine EU-Kommission bis Ende 2019 einen Arbeitsplan vorlegen will, wie zukünftig mit dem Schwanzkupieren umgegangen werden soll. Hier wird auf die Schweinehaltung eine ebenso richtungsweisende Entwicklung wie bei der Kastration zukommen.

ASP

Die Angst vor einer ASP-Einschleppung beschäftigt beide Länder derzeit massiv. Alle Anwesenden sind sich einig, dass im Falle eines Ausbruchs die Hauptproblematik in der Nichttrennung von Wild- und Hausschwein bei den Restriktionen besteht. Derzeit hat die Prävention oberste Priorität. Es müssen jedoch unbedingt Wege gefunden werden, damit im Falle eines Ausbruchs noch Handelsmöglichkeiten bestehen.

Gütesiegel

Beim Thema Gütesiegel müssen wir wieder neidvoll zu unseren Nachbarn hinübersehen. Mit dem AMA-Gütesiegel, das in Österreich eine Bekanntheit von über 95 % hat, ist unseren Kollegen schon ein Weg gelungen, den wir mit Geprüfte Qualität Bayern noch ein großes Stück weitergehen müssen. Das rot-weiß-rote AMA-Gütesiegel ist das „Basissiegel", das garantiert, dass sämtliche landwirtschaftlichen Zutaten ausschließlich von heimischen Bauernhöfen stammen. Auf dieses Siegel können dann noch weitere „Module" wie beispielsweise das AMA-Biosiegel daraufgesetzt werden.

Die Diskussionen und der Austausch des Treffens waren durchwegs so konstruktiv, dass sich alle Beteiligten einig waren, die Zusammenarbeit und den Austausch in Zukunft nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern zu intensivieren. Daher sprach Stephan Neher gleich für das nächste Jahr eine Einladung nach Bayern aus.

Stephanie Schuster

Aus zwei wird eins und doch viel mehr … Die neue Erzeugergemeinschaft Südbayern

Die Erzeugergemeinschaft Oberbayern für tierische Veredelung fusioniert mit der Erzeugergemeinschaft Südostbayern.

100 % Zustimmung bei der Vertreterversammlung der Erzeugergemeinschaft Südostbayern in Staudach war das Ergebnis einer „Entscheidung von historischer Tragweite“ wie Johann Wagner, Aufsichtsratsvorsitzender der Erzeugergemeinschaft Südostbayern, betonte. Die Gründe, die die Gremien der beiden Erzeugergemeinschaften dazu bewogen haben, eine Verschmelzung dieser beiden Organisationen zu empfehlen, liegen laut Vorstandsvorsitzendem Hans Auer im Folgenden:

Es gibt bereits eine seit vielen Jahren bewährte und erfolgreiche Zusammenarbeit im überregionalen Mengenausgleich und als Gesellschafter am Schlachtbetrieb in Landshut. Die Vertrauensbasis ist nach seiner Überzeugung ohne Frage gegeben. Weitaus gewichtiger sind allerdings die Argumente, die aus den Veränderungen des Marktumfeldes abzuleiten sind. So sind allein in den letzten 10 Jahren in Bayern 28 % der Betriebe aus der Rinderhaltung und sogar 77 % aus der Schweinehaltung ausgestiegen. Nicht ganz so dramatisch, aber trotzdem bemerkenswert sind die Bestandsrückgänge mit minus 9 % bei Rindern und 12 % bei Schweinen. Die Schlachtbranche ist der Erzeugerseite um einen Quantensprung voraus, so die Überzeugung des Vorsitzenden. So decken die drei Branchenführer Tönnies, Westfleisch und Vion 60 % der Gesamtschlachtungen in der Bundesrepublik ab, die immerhin bei ca. 58 Millionen Schweinen liegen. Ähnlich sind die Relationen bei Rindern. „Der Lebensmitteleinzelhandel fordert keinen Rohstofflieferanten, er will durchgängige und schlüssige Konzepte vom Stall bis zur Ladentheke“, so die Feststellung des Vorsitzenden. An den Beispielen der lokalen Größen Edeka, Netto und Globus wurde das Anforderungsprofil anschaulich erläutert.

Aber auch die ständig steigenden Überwachungs- und Bürokratieanforderungen sind nur noch von Unternehmen zu stemmen, die eine entsprechende Größe und Marktrelevanz aufzuweisen haben.

„Neben den Branchengrößen im Schlachtbereich und dem Lebensmitteleinzelhandel sind wir trotz unserer Größe von dann deutlich über 400 Millionen Euro Umsatz noch kleine Akteure, aber man kann uns ganz einfach nicht mehr übergehen“, so das Fazit des langjährigen Branchenkenners.

Neben den reinen Vermarktungszahlen spielt aber auch die Vorgabe klarer Meinungen zur Ausrichtung der Produktion für die Bauern eine ganz entscheidende Rolle. Dem Einsatz von Improvac und der Ebermast erteilte Hans Auer eine klare Absage: „Es gibt bei uns keinen Markt für diese Schiene“. Darüber hinaus wurden eine ganze Fülle von Kosteneinsparungs- und Effizienzsteigerungseffekten beleuchtet, die eine Verschmelzung der beiden Organisationen unmittelbar mit sich bringt.

So war nach der Vorstellung des Verschmelzungsvertrages und der Fülle der überzeugenden Argumente das Abstimmungsergebnis mehr als überzeugend: 100 % der Vertreter bejahten die Verschmelzung rückwirkend zum 1. Januar 2018 sowie die Erweiterung der Gremien um drei Vorstandsmitglieder aus Oberbayern. Die Erzeugergemeinschaft Oberbayern hatte bereits am 8. Mai in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung mit einem gleichfalls überzeugenden Zustimmungsergebnis von 93 % die Weichen gestellt.

„Wir haben heute eine weittragende und zukunftsorientierte Entscheidung im Interesse unserer Bauern getroffen“, gab sich der Aufsichtsratsvorsitzende optimistisch. „Größe ist nicht alles, aber Größe ist die Grundvoraussetzung dafür, um den Markt positiv beeinflussen zu können“, so seine Feststellung.

Hans Auer
Stephanie Schuster

100 Jahre Grub – Tag der offenen Tür an der LfL zum Jubiläum in Poing-Grub

Wir laden Sie herzlich zum Tag der offenen Tür an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) am Sonntag 8. Juli 2018 von 10 bis 17 Uhr in Poing-Grub, Prof.-Dürrwaechter-Platz, ein!

Rind, Schaf, Ziege, Schwein und Pferd: Die LfL in Poing-Grub ist, mit den weiteren Institutionen am Standort, Bayerns Kompetenzzentrum für Nutztiere. Heuer feiert die LfL in Poing-Grub ihr 100-jähriges Jubiläum. Grund genug, die Pforten für Interessierte zu öffnen und die tierischen Akteure sowie die aktuellen Forschungsarbeiten der LfL in den Mittelpunkt zu rücken.

Die Wissenschaftler und Tierexperten der LfL erklären an diesem Tag ihre Arbeit und geben tiefgreifende Einblicke in die moderne Landwirtschaft und Tierhaltung. Zum Jubiläumstag stellen sich ebenso die Verbände des Kompetenzzentrums Tier vor.

Imposante Bullen, Ferkel, Kühe, Kälber, Hühner, Pferde, Schafe und Spürhunde, Tipps von Experten, ein rasantes Pferdeschauprogramm und vieles mehr bieten für Jung und Alt einen spannenden und ereignisreichen Tag. Ein großes Familienprogramm mit Ponyreiten, Schlepperparcour, Kükenschlupf, Schafschur, Kinderschminken, Angeln für Kinder, Schatzsuche, Wettmelken, Geocaching auf dem LfL-Gelände uvm. machen den Tag zum Erlebnis.

Für das leibliche Wohl ist mit regionalen Schmankerln und Steckerlfisch bestens gesorgt. Eintritt frei. Kostenfreie Parkplätze vorhanden. Öffentliche Anfahrt mit S-Bahn Linie S2 Richtung „Erding/Markt Schwaben“ bis Haltestelle „Grub“.

Heuer feiert die LfL in Poing-Grub 100-jähriges Jubiläum und öffnet am 8. Juli mit einem Tag der offenen Tür für Interessierte ihre Pforten (Quelle: LfL)

Kurzinfo

Tag der offenen Tür an der LfL zum Jubiläum in Poing-Grub

Wann: Sonntag 08.07.2018, 10.00 bis 17.00 Uhr
Wo: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft,
Prof.-Dürrwaechter-Platz 1 in Poing-Grub
Programm, Anfahrt, weitere Informationen:
www.lfl.bayern.de/tagderoffenentuer-2018

Ausführliche Anfahrt

Grub ist mit der S-Bahn aus München komfortabel in 25 Minuten zu erreichen: S2 Richtung „Erding/Markt Schwaben“ bis Haltestelle „Grub“.
Sie erreichen Grub mit dem Auto von Süden, Norden, Westen über die A99, Ausfahrt Kirchheim; von Osten über die A94 Richtung München, Ausfahrt „Parsdorf, Poing, Grub“

Letzte Meldungen

Hof-Informationstag der HeimatLandwirte 2018

Öffentlicher Hofinformationstag am 01. 07. 2018
Am 01. Juli 2018 findet der 3. Öffentliche Hofinformationstag der Heimatlandwirte statt. Dieses Mal möchten wir Sie recht herzlich auf den Hof der Familie Gartner in Unterglaim bei Ergolding einladen.

Bereits um 09:30 Uhr starten wir mit einem traditionellen Gottesdienst in der hofnahen Kirche. Anschließend haben Sie die Möglichkeit, sich vor Ort über alle Bereiche der modernen Landwirtschaft, insbesondere der Rinderhaltung zu informieren.

Neben themenbezogenen Informationsständen, Stallführungen oder einem offenen Gesprächsforum erwarten Sie viele regionale Speisen und Getränke, musikalische Unterhaltung und ein abwechslungsreiches Programm für Kinder.

HeimatLandwirte
Des Beste! Vo'Dahoam.

Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.HeimatLandwirte.de/Hofinfotag

BRS-Fachtagung

Die Ringgemeinschaft besuchte am 18.04.2018 die BRS Fachtagung in Berlin. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Die Ausrichtung der Tierhaltung 2030" und beschäftigte sich mit den großen Herausforderungen und Veränderungen in der Rinder- und Schweinehaltung.

MITGLIED IM BUNDESVERBAND RIND UND SCHWEIN E.V. Qualität verbindet

112 Teilnehmer beim „Grillkurs für Männer"

Fütterung und Haltung, Tierwohl und Umwelt – Ringberater und Schweinehalter Johann Hansbauer von der Verwaltungsstelle Töging will diese Themen nicht nur seinen Landwirten näherbringen. Auch Verbraucher sollen Einblick in den Alltag von Ferkelerzeugern und Schweine- und Rindermästern erhalten. Er organisierte insgesamt vier Grillkurse für Männer, bei denen es neben dem Genuss auch Information zur Landwirtschaft auf dem Programm standen.

Impressum

Herausgeber:
Ringgemeinschaft Bayern e.V.
Kompetenzzentrum Tier
Senator-Gerauer-Str. 23a
85586 Grub-Poing
Tel. 089/535881

Verlag:
KASTNER AG
Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach

Druck:
Medienhaus KASTNER AG
Schloßhof 2–6
85283 Wolnzach
Tel. 08442/9253-0
www.kastner.de

Redaktion:
Dr. agr. Friederike Zeller
Stephanie Schuster

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung der Ringgemeinschaft oder der KASTNER AG unzulässig
© KASTNER AG